

Umschau = Livres et revues

Autor(en): **E.L. / H.S. / D.A.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **30 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Arnold Müller vom Schulamt dankte der Gesellschaft für diese so glücklich erreichte erste Etappe in der Erfüllung ihres Programmes und äußerte im Namen aller Anwesenden seine Freude über den so ansprechend modern eingerichteten und möblierten Raum, der nicht verfehlen werde, Kinder und Erwachsene an die Büchergestelle zu locken.

Bei einer kleinen Erfrischung blieben die Gäste noch längere Zeit zusammen, um sich die Einrichtung gründlich anzusehen und erklären zu lassen.

E. St.

Examenserfolge

Die folgenden Kandidatinnen erhielten das Diplom der VSB :

Fräulein Thaddaea Bösch (Diplomarbeit : Katalog der Handschriftensammlung, Varia, der Schweizerischen Landesbibliothek) und

Fräulein Lilian Prins (Diplomarbeit : Aspect technique de l'élaboration du Répertoire des périodiques étrangers reçus par les bibliothèques suisses. 4^e éd. RP4).

Herr Dr. Paul Chaix veröffentlichte seine Dissertation « Recherches sur l'imprimerie à Genève de 1550 à 1564 ». Diese Arbeit stellt ein umfangreiches Werk über die klassische Epoche in der Genfer Druck-Geschichte dar.

Wir gratulieren allen herzlich.

UMSCHAU – LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

001.0

Universitas litterarum. Handbuch der Wissenschaftskunde... Hrg. von Werner Schuder. Lfg. 5. Berlin, W. de Gruyter, 1954. — 8°. S. 321—400.

Lfg. 5 behandelt die Gebiete : Soziologie (Schluß), Publizistik, Technik, Wissenschaft vom Landbau, Geographie (beginnend).

001.816

SCHUMANN, Otto: Das Manuskript. Handbuch für Autoren : Formen der Wortkunst, Werkzeug und Handgriffe des Schriftstellers. Hrg. von O'S'. Mit Beitr. von : Sigmund Graff, Curt Hanno Gutbrod, Oswald Kleinschmidt, Eugen Leer, Franz Schneider-Facius. (1. Aufl.) Wilhelmshaven, H. Hübenner, (1954). — 8°. 753 S.

Ein « Lernbuch für jeden, der sich mit Literatur beschäftigt oder auseinandersetzen muß », nennt sich das umfangreiche Werk. O. Schumann führt uns in seinem Abschnitt « Prosa » von den Grundelementen und allgemeinen Regeln des Schreibens allmählich zu den einzelnen Gattungen der Prosawerke (Kurzgeschichte, Novelle, Roman), überall das Charakteristische im Aufbau klar festhaltend, immer wieder hinweisend auf die täglich sich bietenden Motive und Stoffe aus unserer Umgebung. In ebenso fesselnder Darstellung beleuchtet Graff die Forderungen, die ein Theaterstück erfüllen muß, wenn es bühnenfähig sein will. Schneider-Facius orientiert über die Möglichkeiten der Rundfunksendung, vom Hörspiel bis

zum Fernsehen, immer wieder auch hier mit dem Ziel, dem Autor bis ins kleinste Detail zu zeigen, worin das Wesentliche und unumgänglich Notwendige der jeweils gewählten Form besteht. Im Aufsatz « Von der Filmidee zum Drehbuch » will der Autor den « Schriftsteller, der die Form der filmischen Aussage bisher scheute, weil er ihre Mittel nicht kannte, mit dem für die Gestaltung des Drehbuches nötigen Voraussetzungen, Tatsachen und Möglichkeiten vertraut machen ».

003.072

HUNGER, Herbert: Studien zur griechischen Paläographie. - Wien, Hollinek, 1954. — 8°. 32 S. 5 Taf. — Fr. 7.60. Biblos-Schriften. 5.

Die lateinische Paläographie ist in den letzten Jahrzehnten viel weiter vorgetrieben worden als die griechische. So sind eine Reihe von mittelalterlichen Schreibschulen in ihren Eigenheiten festgestellt und beschrieben worden. Eine Vorarbeit für Ähnliches im Bereich der griechischen Paläographie stellt die Schrift von Hunger dar. Sie behandelt in ihrem ersten Teil die Schreibung der Silben in der griechischen Minuskel. Der 2. Teil beschreibt die « Perlschrift, eine Stilrichtung der griechischen Buchschrift des 11. Jahrhunderts ». Der Verfasser ist als Bearbeiter der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek wie kaum jemand berufen, die griechischen Schriften auf ihre Eigenheiten zu untersuchen.

010

Bibliografijata v SSSR i stranite s narodna demokracija. (Red.: T. Borov.) [Sofija,] Bulgarski bibliografski Institut Elin Pelin, (1953).

Das bibliographische Schaffen der Länder der Volksdemokratien ist

nach dem Beispiel der Sowjetunion ausgerichtet; im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern, soll es — so belehrt uns der Verfasser des Vorwortes — nicht mehr zufällig, von privater Initiative abhängig sein, sondern geplant, organisiert und koordiniert werden. Eine allgemeine Einführung über die Bedeutung der Bibliographie, mit Hinweisen auf Lenin, Krupskaja und Stalin, und die auf diesem Gebiete geleistete Arbeit in der Sowjetunion, ist der Großen Sowjetenzyklopädie entnommen; eine kurze Übersicht über die Geschichte der Bibliographie in Rußland ist darin enthalten. Es folgt ein Beitrag über die Lage und die Aufgaben der beratenden Bibliographie, ferner Artikel über die Bibliographie in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und der Deutschen Demokratischen Republik, ein Aufsatz über « Die Deutsche Bücherei auf neuen Wegen », ferner 2 Arbeiten über die Bibliographie und die Dokumentation in Rumänien; ein Aufsatz über das bibliographische Schaffen in Albanien beschließt diesen Sammelband.

E. L.

013 = 3/9

Bibliographie der Übersetzungen deutschsprachiger Werke. Verzeichnis der seit 1951 erschienenen und in der Deutschen Bücherei vorhandenen Schriften. Bearb. und hrg. von der Deutschen Bücherei. Jg. 1, H. 1: [Sept.] 1954. Leipzig, VEB Verlag für Buch- und Bibliothekswesen. — 8°.

Die Hefte sollen vierteljährlich erscheinen, und es ist geplant, sie durch ein Jahresregister zu erschließen. Ein zusammenfassendes Verzeichnis der von 1945—1950 erschienenen Übersetzungen aus der deutschen Sprache soll bald folgen. Die

Titel sind nach dem Alphabet der Sprachen und innerhalb dieser in 5 Gruppen alphabetisch nach Autoren geordnet. In einem systematischen Register werden die Sachgruppen noch in weitere Untergruppen aufgeschlüsselt. Ein Autoren- und ein Verleger-Register dienen zur leichteren Handhabung. — Da nur das in der Deutschen Bücherei vorhandene Material verzeichnet wird, ist die Bibliographie notgedrungen unvollständig. So fehlen z. B. folgende Titel von im Jahr 1951 erschienenen Übersetzungen aus dem deutschen Original: ins Engl.: Cullmann, Oscar. Christ and time (Christus und die Zeit); ins Holländische: Gebser, J. Kentering van het westelijk wereldbeeld (Abendländische Wandlung); ins Japanische: Barth, Karl. Humanismus — Die Wirklichkeit des neuen Menschen, usw.

020

[Espana.] Ministerio de educacion nacional. Guia de las bibliotecas de Madrid. Madrid, Direccion general de archivos y bibliotecas, Servicio de publicaciones, 1953. — 8°. XII, 575 p. — ptas 100.—.

(Guias de archivos y bibliotecas.)

Ein ausführliches Verzeichnis der Bibliotheken von Madrid mit allen wesentlichen Angaben über Bestand, Spezialsammelgebiete, Zeitschriften, Benützungsmöglichkeiten und Personal.

020

Verzeichnis der österreichischen Bibliotheken. Hrg. von der Vereinigung österreichischer Bibliothekare. Wien, Hollinek, 1953. — 8°. XVI, 191 S. — Fr. 16.50.

Biblos-Schriften. 1.

Das 1932 in der Reihe der Minerva-Handbücher erschienene Verzeich-

nis der österreichischen Bibliotheken ist durch die Entwicklung vollständig überholt. Hier liegt nun ein aktuelles neues Verzeichnis vor, das annähernd 1000 Bibliotheken erfaßt. Das Schema der Angaben über die Bibliotheken sieht vor: Angabe des Namens der Bibliothek, Bibliotheksnummer für den interurbanen Leihverkehr, Sammelgebiet, Anzahl Bände und laufende Zeitschriften, Öffnungszeiten, Benützungsmöglichkeit, Namen der Leiter und Bibliothekare. Es wurde versucht, neben den öffentlichen Bibliotheken auch die privaten und die Industriebüchereien zu erfassen. Dies gelang leider nur zum Teil. Immerhin gibt das Verzeichnis eine sehr nützliche Übersicht über die Büchereien Österreichs. Durch seine verschiedenen Register (nach dem Namen, dem Ort, und ein Sachregister, wie auch ein Nummernregister) wird die Benützung des Bandes erleichtert und von verschiedenen Fragestellungen her ermöglicht.

025.343

ROLOFF, Heinrich: Lehrbuch der Sachkatalogisierung. 2. überarb. und verm. Aufl. Leipzig, Harrassowitz, 1954. — 8°. XII, 136 S.

Das nützliche Werk von Roloff behandelt im 1. Teil nach einer geschichtlichen Einführung die mit der Sachkatalogisierung zusammenhängenden technischen Fragen, im 2. Teil bietet es einen vorzüglichen Überblick über die verschiedenen Arten von systematischen und von Schlagwortkatalogen. Es gibt nicht nur dem Studierenden, sondern auch dem langjährigen Bearbeiter eines Sachkatalogs eine Fülle von Anregungen und praktischen Winken, da es bei aller begrifflichen Klarheit nie starr doktrinär ist, sondern die verschiedensten Gesichtspunkte und Bedürfnisse

berücksichtigt. Die neue Auflage wurde um ein Kapitel über die Zwischenformen (Sachkatalog der Deutschen Bücherei in Leipzig und Mainzer Sachkatalog) vermehrt.

025.45

HERRMANN, Peter: Praktische Anwendung der Dezimalklassifikation. Klassifizierungstechnik. 2., erw. und verb. Aufl. Berlin, Zentralstelle für wissenschaftl. Literatur, 1953. — 8°. II, 75 S. — DM. 3.—.

Das ist die beste Schrift zur Einführung in die Anwendung der DK, die ich kenne. Jedermann, der sich mit der Anlage einer Dokumentationsstelle oder eines Sachkataloges oder -Registers zu befassen hat, sollte sich gründlich in diese Arbeit einlesen. Aber auch der geübte «Dezimalist» kann dem Buch viel entnehmen. Besonders hervorheben möchte ich den Grundsatz (der übrigens mutatis mutandis für jedes Klassifizierungssystem gilt): «Die einzusetzenden DK-Zahlen sind Ordnungsmerkmale, unter denen die Literatur oder ein Gegenstand eingeordnet werden soll, aber nicht eine Übersetzung des Sachtitels. Man muß sich also über die Folgen, die sich aus den eingesetzten DK-Zahlen für die Einordnung und damit für das Wiederauffinden ergeben, vollkommen im klaren sein, andernfalls wird die angestrebte Ordnung zur sinnlosen Unordnung».

H. S.

070

Verein deutscher Zeitungsverleger. Zeitung als Aufgabe. 60 Jahre V'd'Z', 1894—1954. (Verfasser: Heinrich Walter. Unter Mitarb. von: Walther Jänecke, Adalbert v. Bötticher, Fritz Hertel, Armin Richard.) Wiesbaden, 1954. — 4°. 214 S. Abb.

«Die Zeitung ist eine gemischte wirtschaftlich-geistige Potenz, bei der die geistige Potenz: ihr wirtschaftlicher und politischer Einfluß, ihre Kulturbedeutung, kurz, die ganze Resonanz, die sie im geistigen und wirtschaftlichen Leben ihres Volkes findet, oft sehr viel bedeutender ist als die rein wirtschaftliche Seite ihrer Existenz». Deshalb ist diese Geschichte des VDZV so außerordentlich interessant. Führt sie uns doch durch die bewegten Zeiten der beiden Weltkriege, der Krisenjahre, der Hitlerzeit. Es waren Zeiten, die gerade in Deutschland die Presse immer wieder vor die grundsätzlichen Fragen der Pressefreiheit und des Rechtes der Information führten. Daß die im VDZV zusammengeschlossenen Zeitungsverleger die Zeitung wirklich als Aufgabe empfunden haben und noch empfinden, geht deutlich aus dieser Rückschau hervor. Wenn der Ton auch manchmal für unsere Ohren etwas stark deutsch klingt, spürt man doch auf jeder Seite, daß der deutsche Zeitungsverleger sich seiner großen Verantwortung stets bewußt war und den Zeitungsverlag eben nicht nur als einträglichen Handel mit bedrucktem Papier betrachtete, sondern als eine kulturelle Verpflichtung.

096.90

VOLZ, Hans: 100 Jahre Wittenberger Bibeldruck, 1522—1626. · Mit einem Vorw. von Karl Julius Hartmann. Göttingen, L. Häntzschel, 1954. — 8°. 168 S. Arbeiten aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Hainbergschriften. N. F. 1.

Dr. Volz, der als langjähriger Mitarbeiter an der großen Weimarer Lutherausgabe der derzeit beste Kenner der Geschichte der Lutherbibel ist, hat auf Grund eigener (zum Teil hier erstmalig veröffentlichter) For-

schungsergebnisse wie unter Benutzung der bisherigen weitschichtigen Literatur in flüssiger Sprache erstmalig umfassend die Geschichte des Wittenberger Bibeldrucks in dem Zeitraum von 1522 bis 1626 behandelt. In dieser Arbeit, über deren streng wissenschaftliches Fundament die Anmerkungen erschöpfende Auskunft geben, wird aber keine bloße Aneinanderreihung trockener Druckbeschreibungen geboten, sondern der Verf. versteht es, in Erweiterung des Themas über das rein Bibliographische hinaus den spröden Stoff auch einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen, indem er in anschaulicher Weise die entscheidenden geschichtlichen Verbindungslinien und inneren Zusammenhänge aufzeigt und die Bedeutung der besonders wichtigen Bibeldrucke jeweils kurz umreißt. Textgeschichte, künstlerische Ausstattung, Drucklegung, Vertrieb, Nachdruck, Auflagenhöhe und Preis der Bibeln finden hier Berücksichtigung. Die bisherigen bibliographischen Lücken wurden mit Hilfe eines an alle größeren deutschen Bibliotheken versandten Fragebogens ausgefüllt.

655.10

ROSNER, Charles: Die Kunst des Buchumschlages. Teufen, St. Gallen, A. Niggli und W. Verkauf, [1954]. — 8° Text: XXXIV S. ill.; Abbildungen: 74 S. — Geb. Fr. 16.70.

Der Buchumschlag hat noch kein sehr hohes Alter. Wenn auch das erste bekannte Exemplar aus dem Jahr 1833 stammt, beginnt die eigentliche Geschichte des Buchumschlages doch erst in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts. Als Sammelobjekt wurde der Umschlag jedoch erst um 1925 von einzelnen wenigen Sammlern betrachtet. Deshalb ist es sehr schwierig, Beispiele aus den Anfängen

zu finden. 1949 veranstaltete das Victoria and Albert-Museum in London die erste internationale Buchumschlag-Ausstellung, die anschließend noch in andern Städten und Ländern gezeigt wurde. Rosner führt die Bildauswahl der besten Beispiele dieser Ausstellung durch einen kurzen geschichtlichen Überblick und eine Untersuchung der verwickelten künstlerischen, kaufmännischen und drucktechnischen Erwägungen von Entwerfer und Verleger ein, der er eine lesenswerte Charakterisierung des Schaffens auf dem Gebiet der modernen Gebrauchsgraphik folgen läßt.

780(03)

Kürschners deutscher Musiker-Kalender. 1954. 2. Ausg. des deutschen Musiker-Lexikons. Herausgeber: Hedwig und E(rich) H(ermann) Mueller von Asow. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1954. — 8°. XVI S., 1702 Spalten. — Geb. DM. 42.—.

Als Seitenstück zu den bekannten und vielgebrauchten Kürschner Literatur-Kalender und Gelehrten-Kalender erscheint nach 25 Jahren die 2. Ausg. des Musiker-Kalenders. Die Anlage ist die gleiche wie bei den Parallel-Publikationen über die Wissenschaftler und Schriftsteller. Vielleicht war es bei den Musikern und Theaterleuten noch schwieriger als bei den schreibenden Berufen, die Angaben über Leben und Werk zu erhalten. So ist es nicht verwunderlich, daß schon bei nicht allzu intensivem Gebrauch Lücken entdeckt werden. Der Verlag ist sich dieser Mängel durchaus bewußt und verschweigt sie nicht. Im Gegenteil bittet er alle Benützer des Werkes, als Mitarbeiter zu wirken, Lücken aufzudecken und wenn möglich auch gleich zu schließen. Trotz dieser einschränkenden Bemerkungen möchten wir den Herausgebern und dem Ver-

lag für diese Publikation danken. Denn sie erspart uns eine Menge Zeit bei Nachforschungen über Musiker und Theaterleute. Die Angaben, die dastehen, scheinen uns sehr zuverlässig und korrekt zu sein. Wir können das Werk deshalb für Lesesäle durchaus empfehlen.

780(016)

SCHMIEDER, Wolfgang: Bibliographie des Musikschritftums. 1950—1951. Hrg. im Auftrage des Instituts für Musikforschung Berlin. Frankfurt a. M., F. Hofmeister, 1954. — 8°. XII, 247 S.

Die Lücke in der Verzeichnung der Musikk-literatur von 1940 bis 1949 will der Herausgeber aus durchaus verständlichen Gründen vorläufig offen lassen. In der vorliegenden Bibliographie hat er sich auch vom früheren Verzeichnis sowohl in der Anordnung wie auch in der Zitierungsweise der Titel frei gemacht. Was uns Schmieder zeigt, ist eine praktisch angelegte Bibliographie von 5648 Titeln, die in 8 großen Gruppen, von denen einzelne dem vorliegenden Material entsprechend wieder unterteilt sind, alphabetisch aufgeführt sind: Bibliographien, Musikwissenschaft als Disziplin, Vergleichende Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Gegenwart, Instrumente, Einzelne Persönlichkeiten. Erschlossen wird das Titelmateriale durch ein Sach-, ein Orts-, ein Namen- und ein Autorenregister. Wie der Herausgeber im Vorwort mitteilt, hat er bewußt auf Vollständigkeit verzichtet. Ein Grundsatz, der nur begrüßt werden kann und in jeder Fachbibliographie befolgt werden sollte! Der Bearbeiter einer solchen kritisch gesichteten Bibliographie übernimmt damit allerdings eine große Verantwortung. Soweit wir es beurteilen können, dürfen wir Schmieder herz-

lich beglückwünschen zu seiner Auswahl und auch zur typographischen Gestaltung seiner Bibliographie.

H. S.

790(016)

FREI, August: Katalog der die Leibesübungen und deren Grenzgebiete berührenden Bestände des Basler Turnlehrervereins und der Universitätsbibliothek Basel. Zus.ges.ellt von A'F'. Basel, Kant. Handelsschule, E. Kapp, (1954). — 8°. VIII, 192 S. — Fr. 4.—.

Rund 7000 Einheiten werden in systematischer Ordnung aufgeführt, wobei die 12 Hauptgruppen stark unterteilt sind. Der Bereich der verzeichneten Literatur ist recht weit gesteckt und führt von den biologischen und psychologischen Grundlagen über Hygiene zur Geschichte und Methodik der Leibesübungen, weiter zu den Übungsgebieten, in welcher Gruppe die verschiedenen Sportarten, Bergsteigen, Pfadfinder, Tanz usw. untergebracht sind, zur Literatur über die staatliche Lenkung in diesem Bereich, zu den Beziehungen zwischen Leibesübungen und Wehrwesen. Ein Verfasserregister ergänzt den Katalog. Die Titelaufnahme ist klar, kurz, auf das Wesentlichste beschränkt. Dem Turnlehrerverein Basel kann man nur gratulieren zu seiner interessanten und umfangreichen Bibliothek, deren Bestände in diesem Katalog noch ergänzt werden durch Werke, die der UB Basel angehören.

790(016)

Deutsche Sportbibliographie 1945-1952. Ein Verzeichnis der seit 1945 in der Deutschen demokratischen Republik, der Bundesrepublik Westdeutschland, in Österreich und der Schweiz erschienenen deutschsprachigen Schriften über Körperkultur und Sport in

2 Teilen. Abgeschlossen am 31. Dez. 1952. Hrg. vom Staatl. Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen demokr. Republik. Zusammengestellt und bearb. von Rudolf Mack. (Berlin, Sportverlag, 1953). — 8°. 272 S. — DM. Ost 5.—.

Der 1. Teil bringt 1428 Titel von Monographien und 335 Titel von laufenden Zeitschriften und Jahrbüchern. Im 2. Teil sind 1530 Zeitschriften-Artikel verzeichnet, die aus den laufenden Jahrgängen von 75 Zeitschriften ausgezogen sind. Jeder Teil für sich wird durch ein alphabetisches Verfasser- und Stichwortkruzregister zugänglich gemacht.

830.90/1

KLEIN, Johannes: Geschichte der deutschen Novelle von Goethe bis zur Gegenwart. Wiesbaden, F. Steiner, 1954. — 8°. XIV, 527 S. — DM. 36.—.

Mit diesem Werk gibt uns der bekannte Marburger Literaturhistoriker die erste umfassende Geschichte der Novelle. Einleitend befaßt sich der Autor mit der Entstehungsgeschichte und dem literarischen Gattungsbegriff der Novelle. Er zeigt, daß schon bei den ersten Vorläufern der europäischen Novelle, den Biographien der Troubadours, so z. B. in der Lebensgeschichte des Jaufré Rudel, das persönliche Schicksal, der Grundzug der Novelle, hervortritt. Die Linien, die dann von Boccaccio und Cervantes ausgehen, sind in der europäischen Novelle deutlich zu verfolgen. Der im Vortrag sachlichen, in der Auffassung oft ironischen Novelle des Boccaccio und der inhaltlich leicht pathetischen aber sachlich geschilderten Novelle des Cervantes steht die im Vortrag sachliche, jedoch in der Auffassung pathetische deutsche Novelle gegen-

über, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Kunstform wird.

Die Helden der deutschen Novelle sind individualistischer als die der romanischen Länder. Die innere Form der Novelle ergibt sich aus dem Leben selbst, aus einer wirklichen Begebenheit, die äußere Form aus dem Ineinanderspielen des zentralen Geschehnisses, des Leitmotivs und der Novel- lenidee. Das Wesen der Novelle wird deutlich veranschaulicht anhand der Abgrenzungen gegen verwandte Formen: Novelle und Roman, Novelle und Erzählung, Novelle und Anekdote, Novelle und Schwank, Novelle und Facetie, Novelle und Legende, Novelle und Märchen, Novelle und Kurzgeschichte, Novelle und Skizze, Novelle und Ballade, Novelle und Drama. Zahlreiche Beispiele erläutern an den entsprechenden Stellen die klar formulierten Ausführungen des Verfassers. Klein unterscheidet ferner die Grundtypen der Novelle, die wiederum gegliedert sind in Grundtypen im Sinne der Gattungs-Richtungen, Grundtypen im Sinn der Haltung zum Leben und Grundtypen im Sinn der Motivierung, und schließlich bedingte Erscheinungen. Grundtypen im Sinne der Gattungsrichtungen sind die episch gebändigte (Vertreter: C. F. Meyer), die dramatisch gespannte (Vertreter: H. v. Kleist) und die lyrische Novelle (Vertreter: Eichendorff, Storm, Stifter). Grundtypen im Sinne der Haltung zum Leben sind die tragische und die humoristische Novelle, Grundtypen im Sinn der Motivierung sind Charakter- und Schicksalsnovelle. Als zeitgeschichtlich begrenzt werden die soziologisch betonten Novellen und die romantischen Novellen angesehen.

Auf diese grundlegende Einleitung folgt die Darstellung der bedeuten-

den novellistischen Dichtungen in chronologischer Folge, beginnend mit den Novellen Goethes und abschließend mit den Novellen aus neuester Zeit. In den Kapiteln, die den verschiedenen Dichtern gewidmet sind, finden wir die Novellen meistens wieder nach Typen eingeteilt. Greifen wir z. B. Storm heraus, ergibt sich folgende Gruppierung:

Lyrische Novellen: Immensee, Im Schloß. Novellen von sozialem Schicksal: Auf dem Staatshof, Auf der Universität, Der Doppelgänger. Schicksal auf Zeitenwenden: Abseits, Von jenseits des Meeres, Ein Bekenntnis. Liebes-Schicksal: Viola Tricolor, Aquis submersus, Renate, Ein Fest auf Haderslevhuus. Die Kunst als Schicksal: Pole Poppenspüler, Psyche. Der unheimliche Charakter als Schicksal: Draußen im Heidedorf, Waldwinkel. Das Kind als Elternschicksal: Carsten Curator, Hans und Heinz Kirch, Bötjer Basch. Die humoristische Übertreibung des schicksalhaften Charakters: Die Söhne des Senators. Das Werk als Schicksal: Der Schimmelreiter.

Von über 400 Novellen aus deutschsprachigem Gebiet wird eine knappe Inhaltsangabe gebracht, der Autor nennt sie Strukturskizze, die nicht als « Erinnerungs-Stütze », sondern als Bild des Ganzen, als ein Teil der Interpretation selbst gelten soll. Aus den überaus präzisen, lebendigen Wiedergaben spürt man, wie tief sich der Verfasser in die Wesensart der einzelnen Dichter eingefühlt hat.

Innerhalb der Strukturskizzen und Interpretationen wurde auf die Angabe von Daten möglichst verzichtet, um die Darstellung der grundsätzlichen geistesgeschichtlichen Zusammenhänge nicht zu stören. Dafür veranschaulichen am Schluß des Werkes zwei Zeit-

tafeln das rein Historische und zeigen, wie oft Werke einander zeitlich überschneiden, die wir zu trennen gewöhnt sind. Die Zeittafel I ist chronologisch nach Dichtern zusammengestellt; unter dem Namen stehen Geburts- und Sterbe-Datum, sowie in Kursivdruck die Jahre des novellistischen Schaffens, wobei sich das erste Datum auf die ersten literarischen Entwürfe und das letzte auf die letzten Veröffentlichungen bezieht.

Beispiel:

Conr. Ferd. Meyer
1825—1898
1873—1890

In Zeittafeln II sind chronologisch die Erscheinungsjahre der Novellen aufgeführt:

1855 Storm: Im Sonnenschein
Storm: Angelika
Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag
Heyse: Das Mädchen von Treppi
Keller: Pankraz der Schmoller; Romeo und Julia auf dem Dorfe; Frau Regel Amrein u. ihr Jüngster; Die drei gerechten Kammacher; Die mißbrauchten Liebesbriefe.

Die Literaturangaben zu dem Werk beanspruchen 14 Seiten und zeugen von gewissenhafter Dokumentierung.

Das letzte Register, das Novellen-Register, bringt in alphabetischer Reihenfolge die Titel der Novellen mit Hinweisen auf die ihnen gewidmeten Seiten. Dieses Register wird für den Auskunftsdienst in Bibliotheken und für Buchhändler besonders wertvoll sein, in den häufigen Fällen, wo es gilt, den Verfasser einer Novelle auffindig zu machen. Die Klassierung der Titel erfolgt nach dem ersten Wort, wobei die Berücksichtigung des unbe-

stimmten Artikels etwas fremd anmuten mag.

Allen, die eine grundlegende Bibliographie auf dem Gebiet der Novellistik wünschen, ist Kleins Werk warm zu empfehlen. Es sollte in den Lesesälen der öffentlichen Bibliotheken und in den Seminarbibliotheken

sprachlich-historischer Richtung nicht fehlen. Dank der lebendigen und vertieften Gestaltung der Auslegungen fesselt das Buch den Leser bis zum Schluß und regt ihn an, sich selbst auch mit den ihm bis jetzt noch unbekanntem Novellen zu beschäftigen.

D. A.

VARIA

Avis

Monsieur Théodore Besterman a fondé récemment, à Genève, la *Societas Bibliographica* dont le but est de publier des ouvrages de référence importants que des libraires ne seraient pas en mesure d'éditer. La Société va faire paraître, pour commencer, la 3^e édition de la *World Bibliography of Bibliographies* de M. Th. Besterman dont le 1^{er} volume sortira en décembre. Elle annonce pour février la 2^e édition des *Annals of Opera* d'Alfred Loewenberg.

Adresse de la Societas Bibliographica : 25, rue des Délices, Genève ; adresse administrative : 8, rue Verdaine, Genève.

Namensänderung

Die Stadt- und Hochschulbibliothek, Bern, heißt fortan : *Stadt- und Universitätsbibliothek*, Bern.

Zur Subskription des ZV-4

Bibliotheken und Institute, die das « Verzeichnis ausländischer Zeitschriften in Schweizer Bibliotheken » (4. Aufl.) noch nicht subskribiert haben, seien daran erinnert, daß die Subskriptionsfrist am 31. Dezember 1954 abläuft und daß ab 1. Januar 1955 statt Fr. 95.— Fr. 125.— pro Band berechnet werden müssen.

Volontärstelle gesucht

Gesucht auf Frühling oder vorher Volontärstelle oder Platz zum Einarbeiten in einer größeren Bibliothek. Offerten erbeten an : Ursula Fischer, Barbrook, Blue House Lane, *Simpsfield/Surrey*, England.

Stellengesuch

Auslandschweizerin, aus China zurückgekehrt, sucht Beschäftigung in Schweizer Bibliothek. Ausbildung : Primar-, Sekundar- und Gewerbeschule. Sprachkenntnisse : deutsch, chinesisches, englisch, französisches. Bisherige Tätigkeit : 7 Jahre an der Bibliothek der Pei-Yang Universität in Tientsin, Zeitschriftenkontrolle, katalogisieren (mit Ausnahme der chinesischen Bücher). Adresse : Mme. Anna Marie Liu-Wismer, c/o A. Wismer, Wiler b. Seedorf BE.